

Ein wahrer Champion

Es war vor Jahren, beim Kartfahren mit Freunden in Oliva, Spanien. Alexandro, der Sohn des Kartbahn-Besitzers, fuhr damals in der spanischen Meisterschaft. Wir sprachen über die Formel 1 und die Spanier, bislang eher keine Geschichte mit Happy-End. Plötzlich sagte Alexandro: «Vergiss Marc Gené oder Pedro de la Rosa, die du zuvor in der Formel 1 gesehen hast. Da gibt es einen jungen Kartfahrer, der wird sie alle in den Sack stecken.»

Und er erzählt mir von seinem letzten Rennen, als einem gewissen Fernando Alonso im Vorlauf der Motor platzte und er daraufhin von ganz hinten und mit geliehenem Triebwerk ins Finale gehen musste.

Alonso überholte alle, inklusive meines Gesprächspartners, und gewann. «So etwas habe ich noch nie erlebt», fügte Alexandro ehrfurchtsvoll hinzu.

Das nächste Mal, als ich den Namen Alonso hörte, sass ich mit dem früheren F1-Fahrer Adrian Campos zusammen. Er lebt in Spanien in meiner Nähe, hatte damals ein Formel-Nissan-Team (heute GP2), wir treffen uns ab und an zum Essen.

Adrian sagte: «Heute bezahle ich, denn ich habe Grund zu feiern. Es ist mir gelungen, meinen Teamsponsor, die Stadt Valencia, davon zu überzeugen, einen Fahrer aus Oviedo zu unterstützen. Du wirst ihn nicht kennen, er heisst Fernando Alonso und hat erst ein paar Autorennen gefahren. Der Junge hat kein Geld, aber ich habe ihnen erklärt – wenn der gegen uns fährt, können wir die Meisterschaft glatt vergessen...»

Ein Jahr später war Alonso Meister in der Formel Nissan.

Dann ging alles ganz schnell: Im Jahre 2000 fuhr Alonso schon in der Formel 3000 und dann, mit Hilfe des spanischen



MARC SURER

Telefonunternehmens Telefónica im Minardi Formel 1.

Damit beeindruckte er einen gewissen Flavio Briatore so, dass er dem finanziell am Abgrund stehenden Team unter die Arme griff und den jungen Spanier aus dessen Vertrag freikaufte.

Den Rest kennen wir: ein Jahr Testfahrer, da kein Platz im Renault-Team offen war, und dann der erste Sieg in Budapest 2003. Somit hat ihm Briatore zwar den

WM-Titel ermöglicht, doch der wahre Entdecker bleibt für mich Adrian Campos.

Warum erzähle ich das alles? Der Aufstieg von Fernando Alonso soll Motivation für junge Kartfahrer sein, die nicht das Glück haben, einen reichen Vater zu haben. Papa Alonso hat seinen Sprössling zwar auch in jungen Jahren in einen Kart gesteckt, doch Geld hatte der Sprengmeister einer Minenfirma keines.

Der Sprössling musste immer so gut sein, dass ihm jemand half, ihm etwa einen Motor lieh oder ihn in sein Team aufnahm. Es wird vielen hoffnungsvollen Jungpiloten ein Trost sein, dass auch bei ihm nicht alles so lief wie erhofft.

Bei der Pressekonferenz in Brasilien sagte der Renault-Star: «Ganz Spanien freut sich mit mir, doch es sind nur wenige Leute, denen ich Danke sagen muss!»

Ich schätze, damit meinte er kaum jenen asturischen Regierungsvertreter, der eigens nach Brasilien gereist war, um sich im Glanze von Alonsos Titel zu sonnen ...

Die wahren Helfer aus Valencia und auch Adrian Campos fehlten hingegen.

Die Tatsache, dass sich der neue Weltmeister nicht vor den Karren geltungssüchtiger Politiker spannen lässt, macht Alonso für mich erst recht zum Champion. ♦



Adrian Campos, früherer Formel-1-Pilot und der wahre Entdecker des jungen Rohdiamanten Fernando Alonso